Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 148. Freitag, den 29. Juni. 1877.

Peter und Paul. Sonnen-Aufg. 3 U. 37 M. Unterg. 8 U 28 M. — Mond-Aufg. 10 U. 36 M. Abds. Untergang bei Tage.

Einladung zum Abonnement.

Zu geneigtem Abonnement auf die

Thorner Zeitung nebst Illustrirtem Sonntags-Beiblatt

für das mit dem 1. Juli d. J. beginnende III. Quartal erlauben wir uns ergebenst einzuladen und bemerken, daß der bisherige Preis für Auswärtige von 2 Mark 50 Pf. und für hiesige Leser 2 Mark. unverändert bestehen bleibt.

Unsere am Anfange des Blattes gebrachten Auszüge von Kriegsberichten, die nunmehr noch interessanter sich zu gestalten erwarten lassen, werden wir zu schneller Information der Leser über den Stand des die Aufmerksamkeit der Welt in Anspruch nehmenden Kampfes fortsetzen, ohne die Mittheilung auch anderer wichtiger Ereignisse aus der Friedenslage zu vernachlässigen. Der Inhalt unseres Feuilletons erfreut sich seit langer Zeit einer zustimmenden Beurtheilung und wird sich diese zu erhalten wissen.

Wir bitten zur Ermöglichung pünktlicher Zufertigung des Blattes um recht baldige Bestellung bei den Kaiserl. Postanstalten, resp. unserer Expedition ergebenst.

Neuen Abonnenten wird die sehr brauchbare Kriegskarte gratis zugefertigt.

Die Expedition der „Thorner Zeitung“.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

29. Juni.

1608. Kaiser Rudolf II. tritt seinem Bruder Matthias Oestreich u. d. Enns und Ungarn ab.

1815. Des Ex-Kaisers Napoleon Abreise von Malmaison nach Chartres.

1864. Uebergang der Preussen über den Alsensund.

1866. Erstürmung von Gitschin nach verangegangenem blutigem Kampfe gegen Oestreicher und Sachsen.

Zur Kriegslage.

Nachträglich wird vom Uebergange der Russen bei Braila gemeldet: „Die ersten Truppen passirten am 21. die Donau, und zwar beiläufig 1000 Mann, welche über die Brücke nach Ghecit und von da nach dem 12 Kilometer entfernten Matschin marschirten. Andere 3000 Mann wurden auf Dampfern und Barken, von welch letzteren jede 8 Mann enthielt, direkt von Braila nach Matschin übergesetzt. Die Dampfer machten die Tour zur Ueberführung der Truppen zweimal.

Nach Matschin gelangten die Russen erst nach einem erbitterten und blutigen Kampfe mit den auf den Höhen vor Matschin lagernden Türken, welche, da die Russen nicht von der Donau aus, sondern von einer hinter dem Gebirge führenden Straße vorrückten, vom russischen Angriffe überrascht wurden. Trotzdem vertheidigten die Türken ihre Position so hartnäckig, daß die Russen mehrmals angriffsweise gegen sie vorgehen mußten und es zum Handgemenge kam. In der Nacht kampirten bereits die Russen auf den eroberten Höhen, woselbst sie von den Bulgarren benachrichtigt wurden, daß die Türken Matschin geräumt haben. Hierauf gaben die Russen von den Höhen, welche sie besetzt hielten, Feuersignale dem russischen Lager in Braila, um Succurs zu verlangen, welcher auch thatsächlich dahin dirigirt wurde. Die nächste Vorrückung der Russen galt der Besetzung von Matschin, wo sie von den dortigen Bulgaren mit Enthusiasmus empfangen wurden.

Am 23. Juni Morgens 9 Uhr hat der Uebergang des ganzen Armeekorps in der beiläufigen Stärke von 20,000 Mann auf der Schiffbrücke von Braila begonnen.

Was gar nicht zu erwarten war, ist die freiwillige Räumung von Hirsowa durch die Türken, welches nunmehr auch schon von den Russen stark besetzt ist und sie zu Herren fast der ganzen Dobrudscha macht. Es ist dort bereits eine volle russische Division übergerückt, während sich die Stärke der gesammten russischen Korps in der Dobrudscha auf 70,000 Mann beziffert, denen noch ein Armeekorps folgen soll. In Bukarest ist man der sicheren Annahme, daß in den ersten 2—4 Tagen des Juli sich die ganze russische Südarmee in Bulgarien befinden wird. Am 26. früh begannen sämmtliche russische und rumänische Batterien an der ganzen Donaulinie ein Feuer, das an mehreren gegenüberliegenden türkischer Seits besetzten Orten Feuersbrünste verursachte, am meisten in Widdin und Rustschuk. Der Kaiser Alexander war am 25. von Bukarest nach Giurgewo abgegangen.

In Montenegro müssen die Sachen sich sehr traurig gestaltet haben, da in Kanstantinopel bereits ein Gouverneur für das Fürstenthum ernannt worden ist. Auf wie lange? möchten wir fragen. Directe Nachrichten aus dem Berglande fehlen noch immer.

Aus Armenien liegen keine neuen Berichte vor, dagegen hat sich die türkische Flotte den Gestaden der Krim genähert und wohl ihre nächsten Unternehmungen dahin gerichtet.

Bei dem Fange eines der Flotte angehörigen Bootes durch Kosaken, haben diese zahlreiche gedruckte Proklamationen an die Tartaren mit Ermunterung zum Aufstande vorgefunden.

Zur Lage.

H. Zwei hochpolitische Fragen sind es, die Europa jetzt in Spannung halten: Die orientalische Frage und die occidentalische. Was unter Ersterer verstanden wird, ist allbekannt. Unter Letzterer hat man die französische Frage zu verstehen, die ja auch eine europäische Bedeutung hat. Die französische Frage ist die Frage: Wie werden sich die Dinge in Frankreich in Folge des Ereignisses vom 18. Mai weiter entwickeln; wird die Krisis zu Gunsten der Republik oder ihrer Gegner auslaufen, hat das klerikalisirende Kabinet, welches am genannten Tage eingesetzt wurde, lediglich den Zweck, auf dem Gebiete des Innern eine Aktion auszuführen, oder soll es auch eine Mission auf dem Gebiete des Auswärtigen haben, hat es die Bestimmung, es gewissen Monarchien zu ermöglichen mit Frankreich eine Allianz einzugehen; wird Mac Mahon gehen und Thiers Platz machen, wenn die Krisis mit dem Sieg derer enden sollte, mit denen er nicht länger regieren zu können feierlichst erklärt hat, oder wird er sodann zum Staatsstreiche seine Zuflucht zu nehmen versuchen? Beide Fragen, die orientalische und die occidentalische haben zu Ende der vorigen Woche einen wichtigen Abschnitt ihrer Entwickelung beendet, resp. einen neuen begonnen, der sie der Entscheidung bedeutend näher geführt hat.

Was die Orientfrage anbelangt, so hat in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend der Donauübergang der russischen Armee bei Braila, Galacz und Hirsowa am untern Laufe genannten Flusses seinen Anfang genommen und wird derselbe seitdem unaufhörlich an diesen 3 Stellen fortgesetzt. Es floß Blut dabei, es ist aber noch fraglich, ob die Türken in der Dobrudscha so stark sind, daß sie eine größere Schlacht mit den Russen wagen können. Der Hauptübergang über die Donau dürfte indeß weiter westwärts erfolgen, bei Rustschuk und noch weiter in dieser Richtung, indem die Dobrudscha, wegen ihres ungesunden Klimas den durchziehenden russischen Truppen sonst zu viel Kräfte rauben würde. In den nächsten Tagen wird man ohne Zweifel von weiteren Uebergängen hören, denn das ist keine Frage mehr, daß nunmehr die ganze Armee in die Bulgarei einfallen wird und daß eine oder mehrere Entscheidungsschlachten vor der Thüre stehen, die der Lage der Dinge ein neues Ansehen geben werden

Das Ende der vergangenen Woche war auch insofern für die orientalische Verwickelung epochemachend als die erste wirkliche Schlacht in diesem Kriege stattfand. Bei Delibaba östlich von Erzerum in Kleinasien fand eine Schlacht zwischen einem russischen und einem türkischen Armeekorps statt, in welchem die Türken ganz entschieden geschlagen wurden. Dieser Sieg ist ein günstiges Omen für die Russen, indem er die überlegene Leistungsfähigkeit der Letzteren bewies, die sich auf dem europäischen Kriegsschauplatze geltend machen muß.

Für den Theil des Krieges, den die Montenegriner im russischen Auftrage eigenhändig gegen die Pforte führen, aber haben die türkischen Waffen triumphirt. Gegen das kleine Montenegro operiren nicht weniger als 60 bis 70,000 Mann Türken. Kein Wunder, daß da die 25,000 Mannn Czernagoren in die Enge getrieben wurden und daß ein türkisches Corps von Norden ein anderes von Süden aus in das rohe Gebirgsland eindringen und beide sich die Hand reichen konnten, um wie es scheint, die Hauptstadt des Fürsten Nikita, Cettinje bald zu besetzen.

Liebe für Liebe.

Roman
von
Hermine Frankenstein.
(Fortsetzung)

Austin Bertram lächelte, als er daran dachte, wie tief Lord Nortonshall vor seiner Heirath in Schulden gesteckt hatte. Alma's Vermögen hatte alle diese Verbindlichkeiten ausgeglichen und er war wieder ein zahlungsfähiger Mann; aber er vergaß die Wohlthaten, die er aus ihrer Hand empfangen hatte und war jetzt nach der Natur von Seinesgleichen ihrer überdrüssig.

„Ich glaube nicht, daß Sie sich alle Ihre alten Verlegenheiten zurückwünschen," höhnte sein Freund.

„Wenn ich nur meine Freiheit hätte, würde ich nicht darnach fragen," erwiderte der Pair. „Ich möchte mich ihrer schon irgendwie entledigen. Ich gäbe was darum, wenn ich frei sein könnte. Aber weßhalb sehen Sie mich denn so an? Ich wette doch, Sie würden nicht lachen, wenn Sie an eine Frau gebunden wären, die Sie nicht lieben, und Sie gäben die Welt darum, wenn Sie Ihren Hals aus der Schlinge ziehen könnten."

„Ich dachte über etwas nach, was Sie sagten. Nun, was würden Sie für Ihre Freiheit geben?"

„Was ich geben würde? Alles!"

„Nun, würden Sie auch den Preis einer Scheidung geben?"

„Was? Pah! Sie würde an so etwas nicht denken. Sie hat keine Gründe, eine solche zu fordern. Ich habe sie nie schlecht behandelt und sie hat ihr gutes Auskommen."

„Ich meinte nicht, daß sie die Scheidung verlangen soll."

„Ja, was dann? Soll ich mich von ihr scheiden lassen? Ich habe keinen Grund; sie ist die Tugend und Ehrbarkeit selbst. Ich kann mich auf diese Art ihrer nicht entledigen."

„Vielleicht doch," sagte Bertram in räthselhaftem Tone.

„Was meinen Sie?"

„Ich bin nicht so überzeugt, daß das Ding so unmöglich ist, wie Sie glauben."

„Was, Sie wären von der Treue meiner Frau nicht überzeugt? Ich bin sicher, daß Alma treu ist. Wir mögen uns nicht vertragen, nicht verstehen; wir verstünden uns auch nicht, wenn wir tausend Jahre Mann urd Frau wären, aber trotz alledem ist sie doch eine treue Frau, und ich werde nicht dulden, daß Jemand in meiner Anwesenheit das Gegentheil behauptet und wäre er auch mein bester Freund."

„Ich meinte es nicht so, Nortonshall," erwiderte Bertram ruhig; „aber ich sprach nicht ohne Grund."

„Was! Sie schleudern eine Anklage gegen meine Frau?"

„Wir wollen nicht weiter davon sprechen, Mylord. Ich habe mich geirrt. Ich hörte Sie so frei von Ihrer Frau sprechen, sonst hätte ich es nicht gewagt."

„Nein, Sie haben entweder zu viel, oder zu wenig gesagt, Bertram. Wenn es das Letztere ist, dann lassen sie mich hören, was Sie mehr zu sagen haben. Was meinen Sie damit, daß Sie Gründe für Ihre Andeutungen haben?"

„Was würden Sie sagen, wenn ich Ihnen etwas mittheilte, das Sie einen Schritt näher zur Scheidung brächte?"

„Sie?"

„Ja, ich."

„Das ist ja unmöglich. Ich habe Beweise, daß meine Frau in Paris das zurückgezogenste Leben führt."

„Ach, ich zweifle nicht, Mylord, daß Sie Ihre Frau in Paris sorgfältig überwachen lassen, aber wie viel das auch werth sein mag, hinter eine Korrespondenz kommt eine solche Ueberwachung doch nicht. Lady Nortonshall hat einen Busenfreund — da Sie ungläubig sind, will ich keinen stärkeren Ausdruck gebrauchen — hier in London, dem sie in so zärtlichen Ausdrücken schreibt, daß sie es gewiß nicht von Ihnen gelesen wünschen würde."

„Ich glaube es nicht."

„Wie Sie wollen. Was aber, wenn ich es Ihnen beweisen kann?"

„Wieso?"

„Das ist mein Geheimniß, Ich weiß als Thatsache, daß Ihre Frau einen Geliebten in London hat, an den sie schreibt — ich kann Ihnen Beweise von dieser Thatsache geben und Sie zur geeigneten Zeit dem Manne gegenüberstellen."

„Wer ist es?"

„Können Sie es nicht errathen?"

„Francis Vavasour?"

„Derselbe — der Mann, den Sie im Herzen Ihrer Frau ersetzen sollten, von dem Sie sie gestohlen haben, wie Sie sich einbilden.

„Und sie wagt es ihm zu schreiben?"

„Ja."

„Woher wissen Se es?"

„Genügt es Ihnen nicht, daß ich es weiß?"

„Haben Sie die Briefe gesehen?"

„Ich habe sogar einen in meinem Besitz — ich kam zufällig dazu — das heißt, ich fand ihn."

„Vielleicht nahmen Sie ihn," fügte Lord Nortonshall hinzu.

„Das ist ein hartes Wort. Mylord. Ich habe ihn einmal in meinem Besitz, und es steht genug darin, um Sie klar sehen zu lassen."

„Lassen sie mich den Brief sehen."

„Ich will ihn suchen, sobald ich nach Hause komme. Halt, ich glaube, ich habe ihn bei mir. Ja, wahrhaftig, da habe ich ihn in meiner Brieftasche. Sie kennen die Schrift?"

„Ich dächte wohl. Jetzt, Mylady," fuhr Lord Nortonshall wild fort, während er den Brief las, „jetzt bin ich am Ziel."

Er las die Zeilen, welche seine Fran in ihrer Herzensqual an den Mann geschrieben hatte, den sie liebte und den sie für sterbend hielt. In seinen Augen war das ein Beweis der schwärzesten Schuld und er verdammte sie ungehört.

„Höll' und Teufel!" rief er zornig aus, den Brief in der Hand zerdrückend. „Das thut sie also unter der Maske ihrer Unschuld. Ihr Herz ist gebrochen, nicht wahr? Mag es brechen. Er hat zum letzten Mal den Tröster gespielt."

Er verließ das Zimmer, ohne sich weiter um Bertram zu kömmern, der ihm mit hämischen Lächeln nachschaute.

„Die Miene ist gut gelegt," murmelte er; „jetzt bedarf es nur eines Funkens, um sie anzuzünden."

An dem Morgen jenes Tages, an dem Alma nach Westerpark reis'te, hatte Lord Nortonshall in Windsor etwas zu thun. Als er am Bahnhof die Kasse verließ, hörte er eine wohlbekannte Stimme eine Karte nach der letzten Station vor Westerpark verlangen. Es war Francis Vavasour.

„Was mag er dort zu thun haben?" fragte sich der Lord, als er ihn in ein Koupee einsteigen sah. „Steht das irgendwie mit ihr in Verbindung? Ich wäre neugierig."

Er fand, daß ihn diese Frage viel beschäftigte während der Fahrt, die er machte und er konnte sich dieselbe nicht aus dem Sinne schlagen. Ein Freund der ihn begleitete, merkte auch, wie tiefsinnig er war, sagte aber nichts. Als sie wieder nach London zurückkamen, sagte er zu Lord Nortonshall:

Willst Du mich nach dem Bahnhofe begleiten, Nortonshall? Dacre reis't mit dem Zweiuhrzuge ab, uud ich habe mich noch nicht von ihm verabschiedet."

„Recht gern. Wohin geht er?"

Die Türken scheinen soviel Truppen gegen Montenegro aufzuwenden, um diesen Gegner schleunigst für den ferneren Verlauf des Feldzugs unschädlich zu machen. Nikita schreit deshalb um Hülfe. Der Czar ist aber zu weit, um helfen zu können, und den Serben sind die Hände noch gebunden. Da hat er sich denn flehentlich nach Wien gewendet. Die Frage ist nun: Wird Oesterreich Barmherzigkeit mit dem Zaunkönige haben? Die Ungarn und die Deutschen in Oesterreich befürchten es und deshalb wurden auch Interpellationen an die Regierung in den Parlamenten gerichtet. Man will wissen, daß die Mobilisirung einiger Armeecorps in Aussicht genommen sei zur Besetzung Bosniens etc. Die Occupation Montenegros durch die Türken wird aber auch dadurch nicht abgewendet werden können. Die Türken sind längst am Ziele angelangt, bevor das erste österreich. Bataillon ausmarschirt ist.

Möglicherweise aber hat der österreichische Mobilisirungsplan einen antiruss. Zweck. Irgend ein Entschluß ist in der Hofburg vorige Woche gefaßt worden, und darum auch der eifrige Depeschenwechsel zwischen Ems, wo Kaiser Wilhelm weilt, Kissingen und Wien.

Die orientalische und franz. Frage ist zu Ende voriger Woche insofern in ein neues Stadium getreten, als der Senat endlich, nach mehrtägiger heißer Debatte, mit 150 gegen 130 St. seine Zustimmung zur Auflösung der Deputirtenkammer gegeben hat. Hätte der Senat die Zustimmung verweigert, so wäre der ganze Feldzugsplan Mac Mahon's u. seiner Minister vereitelt gewesen, der ja auf der Neuwahl der Kammer basirt. Ohne diese Zustimmung hätte das Kabinet Broglie schon jetzt zurücktreten müssen und wäre Mac Mahon schon jetzt in eine Lage gekommen, die derjenigen von Sédan wie ein Ei dem anderen geglichen hätte. Durch diese Entscheidung aber ist diesen Herren die Lebensfreude, die Hoffnung und mit ihr freilich auch die Sorge um einige Monate verlängert worden und können sie nun nach Herzenslust nach Paschaart wirthschaften, um die französischen Wähler für den kommenden Wahlkampf zu dressiren.

Diplomatische und Internationale Information.

Das Ergebniß des neuesten Briefwechsels zwischen Lord Derby und dem Fürsten Gortschakoff wird in hiesigen politischen Kreisen als ein bedeutender diplomatischer Erfolg Rußland's angesehen. Die englische Regierung, bisher nach allen Kräften bestrebt sich die Bahn frei zu halten, wird heute von dem Fürsten Gortschakoff vor eine sehr bestimmte Alternative gestellt. Der russische Reichskanzler erklärt, die von Lord Derby erwähnten englischen Interesse respektiren zu wollen, so lange England neutral bleibt. Durch seinen Verzicht auf den persischen Golf, Konstantinopel und den Weg nach Indien erreicht Rußland, daß England jeder Vorwand genommen wird, Aegypten zu okkupiren. Sobald England die letztere Maßregel ergreift, wird sich Rußland ohne Zweifel wegen seiner übrigen Versprechungen, welche die Neutralität England's zur Voraussetzung haben, nicht für gebunden erachten. Fürst Gortschakoff übt auf England einen Druck aus, um zu verhindern, daß sich England in den Alleinbesitz des Seeweges nach Indien setzt. Die Passage der Dardanellenstraße würde für Rußland nicht ihren vollen Werth haben, wenn England den Schlüssel zum Suezkanal besäße. Die englische Regierung ist, wie jüngst der Schatzkanzler Northcote sagte, bekümmert, ihren Antheil an der Regelung, die kommen muß, zu haben, und sie wünscht wohl ihren Antheil auf etwas Realeres zu begründen, als russische Versprechungen. Aber den Versprechungen stehen auch Drohungen gegenüber. England, wenn es wirklich bemüht ist den Frieden aufrechtzuerhalten, wird Rußland Vertrauen schenken müssen. Wenn nichts Anderes, so erreicht Fürst Gortschakoff wenigstens das, daß der Meinungszwiespalt in England von Neuem angeregt und die bereits etwas schwankende Stellung des Kabinets Disraeli noch tiefer unterwühlt wird. Das aber würde in dem gegenwärtigen Momente für Rußland sehr viel zu bedeuten haben.

— Der „Courier d'Italie" glaubt zu wissen, daß der französische Botschafter beim heiligen Stuhl Baron Baude von dem Kabinet Broglie ausdrücklich nach Paris berufen worden sei, um für seine Haltung dem Vatikan gegenüber genaue Instruktionen zu empfangen. Es scheint diese Deutung die nächstliegende und einleuchtendere zu sein, als die frühere Meldung, wonach die Reise des Botschafters durch den bekannten Fahnenstreit veranlaßt sei. Dasselbe Blatt bestätigt, daß der Marschall Mac Mahon sich nunmehr doch entschlossen hat, das Großkreuz des Piusordens anzunehmen.

— Das „Büreau Hirsch" bringt folgende Depeschen.

Bukarest, 27. Juni. Isaktscha ist ebenfalls von den Russen besetzt worden.

— St. Petersburg, 27. Juni. Im Gouvernement Warschau werden das fünfte und sechste Armeekorps die üblichen Jahresmanöver unter dem Oberbefehl des Generaladjutanten von Moeller abhalten. Die Stärke beider Armeekorps beträgt 42,000 Mann.

— Im Jahre 1866 erschien eine Karte „L' Europe de la paix" deren Urheberschaft damals allgemein Napoleon III. zugeschrieben wurde. Das Opuskulum ist unter gegenwärtigen Umständen nicht ohne Interesse, da es einen Plan, die Türkei zu vertheilen, veranschaulicht. Auf der Karte sind Bosnien, Serbien, Rumänien, Bulgarien und Rumelien mit Konstantinopel zu Oesterreich, Albanien, Epirurs, Thessalien und Macedonien zu Griechenland gezogen. Es ist dies gerade der Plan, der ganz kürzlich von der hiesigen „Post" in einem von russischer Seite kommenden" Artikel ans Licht gestellt war. Die übrigen Einzelheiten des in der Karte niedergelegten europäischen Theilungsplanes sind von Ereignissen, den die sich allerdings nicht im Sinne Napoleons entwickelten, überholt und würden nur unter dem Titel der Kuriosität mitzutheilen sein, worauf wir indeß verzichten.

Deutschland.

Berlin, 26. Juni. Die heutige Nummer des Gesetzblatts für Elsaß-Lothringen publizirt die Verordnung betr. die Erhebung des Oktroi in der Stadt Pfalzburg; vom 11. Juni 1877, und die Verordnung betr. die Abänderuug der Stiftungsurkunde der Universität Straßburg; vom 22. Juni 1877. Vermöge der Letzteren erhält die Universität Straßburg den Namen:

„Kaiser-Wilhelm's-Universität Straßburg"

und führt als Siegel das ihr durch die Stiftungsurkunde verliehene Siegel mit der hinzugefügten Umschrift „Kaiser-Wilhelm's-Universität Straßburg."

— Wie heute offiziös bestätigt wird, hatte sich der Präsident des Reichskanzleramts, Staatsminister Hofmann, zur Feststellung der Instruktion, welche den zur Feststellung der Zollverhandlungen nach Wien zu entsendenden Bevollmächtigten ertheilt werden müssen, nach Kissingen begeben. Bald nach Rückkehr des Ministers aus Kissingen, welche gestern früh erfolgte, fand eine Sitzung des Ministerraths unter Betheiligung desselben statt.

— Dem in Folge stetiger Zunahme des telegraphischen Verkehrs zwischen Berlin u. Frankfurt am Main einerseits und Paris andererseits vor einiger Zeit bemerkbar gewordenen Bedürfnisse einer Vermehrung der auf jenen Linien vorhandenen telegraphischen Betriebsmittel ist neuerdings durch Herstellung von zwei weiteren Leitungen zwischen Berlin und Paris bz. Frankfurt am Main und Paris Rechnung getragen worden.

Bei der französischen Telegraphenverwaltung hatten die bezüglichen Vorschläge der Deutschen Telegraphenverwaltung von vornherein günstige Aufnahme gefunden und ist dem bereitwilligen Entgegenkommen dieser Verwaltung zu verdanken, daß die Verbindung der neuen Leitungen an der deutsch-französischen Grenze bei Avricourt schon vor einigen Tagen hat bewirkt werden können.

Es darf mit Zuversicht erwartet werden, daß nicht allein die deutsch-französische, sondern auch die von anderen Staaten durch Vermittelung deutscher Linien mit Frankreich ausgewechselte telepraphische Korrespondenz für die Folge eine nicht unerhebliche Beschleunigung erfahren wird.

— Die „Prov. Korr." sagt bei Mittheilung des Beschlusses der Auflösung der französischen Deputirtenkammer: „Die weitere Entscheidung ist nun in die Hand des französischen Volkes gelegt, eine Entscheidung, wie sie von gleich großer und weittragender Bedeutung seit den Wahlen zur Nationalversammlung von Bordeaux nicht stattgefunden hat.

Köln, 26. Juni. Ueber das Auftreten des Koloradokäfers in einem Kortoffelfelde bei Mühlheim geht der „Kölnischen Zeitung" die weitere Nachricht zu, daß der Koloradokäfer von einer aus 20 Morgen bestehenden Kartoffelackerfläche bis jetzt 5 Morgen angegriffen habe und daß von dem Landrathe des Bezirks energische Gegenmaßregeln getroffen worden seien.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 27. Juni. Telegramm des „Neuen Wiener Tageblattes" aus Belgrad vom 27.: Der montenegrinische Senator Mascha Vrbiza, welcher während des jüngsten Krieges dem serbischen Generalstabe attachirt war, ist hier eingetroffen. Der serbische Militärattaché in Montenegro, Belimarkovics, geht in besonderer Mission nach Cettinje. Türkische Deserteure plündern und verheeren die christlichen Dörfer Bosniens.

— Prag, den 25. Juni. Von den Urhebern der kürzlich gemeldeten nächtlichen Demonstration vor dem Gebäude der hiesigen katholischen Ressource wurden bereits 2 ermittelt und zwar ein Posamentiergehilfe und ein Handlungskommis. Ersterer wurde zu 5tägigem Polizeiarrest verurtheilt, Letzterer dem Bezirksgerichte eingeliefert. Dagegen ist es bisher nicht gelungen, die Urheber des antipäpstlichen Autadafé's am Ziskaberge zu ermitteln.

Pest, 26. Juni. Unterhaus. Fortsetzung der Orientdebatte. Graf Albert Apponyi betonte, daß das Land die Interessen der Monarchie am Sichersten durch die Erhaltung der Integrität der Türkei und durch die Respektirung der bestehenden Verträge für gewahrt erachte, während der frühere Generalkonsul in Belgrad, Kallay, die Einführung von Reformen zwar als unerläßlich bezeichnete, zugleich aber ebenfalls die Nothwendigkeit hervorhob, die Integrität der Türkei aufrecht zu erhalten. Ministerpräsident Tisza versicherte, daß in dem letzten Ministerkonseil weder eine Okkupation, noch eine Mobilisirung beschlossen worden sei und erklärte weiter, die Monarchie sei entschlossen, eine Besitznahme benachbarten Gebietes durch eine fremde Macht nicht zu dulden. (Beifall.)

Frankreich. Paris, 25. Juni. Nach einer Mittheilung des „Temps" würde Thiers an seine Wähler ein Rundschreiben richten, das indeß nicht blos für die Grenzen seines Wahlbezirks berechnet sein, sondern voraussichtlich im ganzen Lande Widerhall finden werde. Den Zeitpunkt zur Veröffentlichung seines Rundschreibens habe Thiers noch nicht bestimmt, die von den Journalen hierüber bereits verbreiteten Nachrichten seien unrichtig. — Anderweitem Vernehmen nach wird sich Thiers im nächsten Monat zu längerem Aufenthalte nach der Schweiz begeben.

Großbritannien. London 25. Juni. Die „Academy" schreibt: „Die Freunde des Herrn Richard Wagner sind im Begriff, dem Meister ein Ehrengeschenk zu überreichen, zu welchem Behufe sich ein Komitee, bestehend aus Lord Lindsay, Herrn Dannreuther Dr. Hurffer und einigen Mitgliedern des Direktoriums des alten Wagner-Vereins gebildet hat. Wie verlautet reichen die mageren pekuniären Resultate der Konzerte in der Alberthalle nicht weit hin zur Deckung des aus den Aufführungen des „Rings der Nibelungen" in Bayreuth vorigen Sommer entstandenen Defizits, und Herrn Wagners gegenwärtige Position ist eine solche, daß wenig Hoffnung vorhanden ist, er werde wieder Muße zum Komponiren finden, falls ihm nicht Hülfe von den Freunden seiner Kunst zugeht." Wie der „Examiner" erfährt, wünscht das Komitee ca. 1,200 Lstr. aufzubringen, da dies die Summe ist, auf welche Wagner verzichtete, um die Bezahlung seiner Sänger zu sichern.

Rußland. Petersburg, 26. Juni, früh. Nach einer weiteren das gestrige Telegramm aus Mazra ergänzenden Meldung über den am 16. d. M. zwischen Seidekan und Delibaba über Ferik Mehemed Pascha errungenen Sieg betrug der russische Verlust 1 Kosakenoffizier, 94 Kosaken an Todten, 2 Offiziere, 119 Soldaten verwundet. (Die russischen Berichte behalten ihren lakonischen Charakter und lassen auf Erfolg oder Mißerfolg garnicht schließen; man muß wohl annehmen, daß die letzten türkischen Meldungen wenigstens theilweise Richtiges enthielten. D. R.)

— Petersburg, 27. Juni. In einem officiellen Telegramm aus Mazra vom 26. d. M. meldet General Tergukassoff, daß seine Colonne am 21. d. bei Dajar von 20 feindlichen Bataillonen mit 12 Geschützen und 4500 Reitern angegriffen wurde. In diesem Kompfe wurden 10,000 Türken zurückgeschlagen; der Verlust der Russen ist groß: 51 Soldaten und 15 Offiziere sind todt, 363 Soldaten verwundet. Die russischen Truppen wirkten auf einer 5 Werst langen Position Glänzendes gegen den überwiegenden Feind. Das Artilleriefeuer derselben war vortrefflich. Am 22. d. fand ein Scharmützel statt; später wurden die Türken zu den russischen Positionen zugelassen, um ihre Leichen zu sammeln. Bei Kars sind 9 neue Batterien mit 36 Geschützen errichtet.

„Er übernimmt das Kommando seines Schiffes. Seine Frau ist ganz krank von der Trennung.

Sie ist also eine musterhafte Gattin," sagte Lord Nortonshall mit finsterem Lächeln. „Die meisten Frauen sind eher froh in ihrer Freiheit, als daß sie sich über die Abwensenheit ihrer Gatten grämten.

Während er sprach, begaben sie sich auf den Perron, wo der junge Offizier, Mr. Dacre, sie bereits erwartete."

Die Herren verabschiedeten sich von einander. und Lord Nortonshall winkte dem jungen Offizier noch ein Lebewohl zu, als der Zug sich schon in Bewegung setzte. Er schaute noch immer hin, da rollte der nächste Wagen vorbei, und an dem Fenster erblickte er das Gesicht seiner Frau.

„Alma," rief er aus und sprang vorwärts, aber der Wagen war schon vorbei.

Er war so stumm von dieser unerwarteten Erscheinung, daß er nicht sprechen konnte, und die Erinnerung, Francis Vavasour vor wenigen Stunden in derselben Richtung reisen gesehen zu haben, versetzte ihn in grenzenlose Wuth.

„Sie reis't ihm nach," murmelte er, dem enteilenden Zuge nachsehend.

Sein Freund trat in diesem Augenblick auf ihn zu und legte ihm die Hand auf dem Arm.

„Ei, Nortonshall, was ist Dir denn?

„Nichts," entgegnete er. „Komm, gehen wir. Doch halt, entschuldige mich einen Augenblick."

Er wandte sich zu einem Träger, der in der Nähe stand.

„Sagen Sie mir, mein Freund," begann er, „haben Sie nicht eine Dame in einem blauen Reiseanzug gesehen?"

„Ja, gnädiger Herr."

„War sie allein?"

„Nein, gnädiger Herr — es war noch eine Dame bei ihr."

„Alt oder jung?"

„Das konnte ich nicht sehen, sie war dicht verschleiert."

„Haben sie ihr Gepäck besorgt?

„Ja, es war nur ein Koffer."

„Wohin ging derselbe?"

„Nach Beachfield, gnädiger Herr, eine kleine Station unterhalb Reading,, sie gehört, glaube ich, zu einem großen Landsitze."

„Ja, zu Westerpark, ich danke Ihnen," sagte Lord Nortonshall, mit eigenthümlich finsterer Miene dem Manne, ein Goldstück in die Hand drückend. Dann wandte er sich zu seinem Freunde, der ihn etwas verwundert über alle diese Fragen ansah und sagte: „Ich bedaure wirklich, Dich so lange aufgehalten zu haben. Ich möchte wissen, welcher von diesen Wagen mich am schnellsten fahren wird. Ich habe etwas zu thun, was keinen Aufschub leistet, das kann ich Dich versichern."

23. Kapitel.

Der Herr, welcher mit Lord Nortonshall auf dem Bahnhofe war, fand sein Benehmen höchst sonderbar. Er hatte ebenfalls das liebliche blasse Gesicht gesehen, das aus dem Fenster geschaut hatte; aber da er Lady Nortonshall nicht kannte, wußte er nicht, warum ihr Anblick seinen Freund so peinlich berührte. Er hatte auch das Gespräch mit dem Gepäckträger angehört, aber nicht vestanden.

Er hielt es für das Klügste, sich auf dem Bahnhofe noch Lord Nortonshall zu empfehlen und diesen seinen Weg allein gehen zu lassen. Lord Nortonshall erwiderte seinen Gruß kurz und miethete dann einen Wagen, in welchem er zu Mr. Bertam fuhr.

Er ließ den Wagen warten und schellte ungeduldig an der Glocke.

„Ist Mr. Bertram zu Hause?" fragte er die öffnende Dienerin.

„Ja wohl, gnädiger Herr."

„Ich muß ihn sprechen — führen Sie mich gleich zu ihm."

Austin Bertram war nicht wenig erstaunt, Lord Nortonshall um diese Zeit bei sich zu sehen.

„Welcher Wind hat Sie denn dahergeblasen?" sagte er. „Ich glaubte, Sie hätten heute die Stadt für den ganzen Tag verlassen."

„Das hatte ich auch, aber der Zufall führte mich zurück. Nein, bei Gott, es war kein Zufall. Es war die Bestimmung — das Verhängniß — oder wie Sie es sonst nennen wollen."

„Aber was meinen Sie nur — und was ist Ihnen denn? Setzen Sie sich; Sie zittern ja wie Espenlaub. Ich werde Ihnen zu trinken geben, und dann sagen Sie mir, was geschehen ist."

„Geben Sie mir etwas Wein, wenn Sie ihn haben. Mich friert."

„Austin Bertram füllte ein Glas mit der gewünschten Flüssigkeit und reichte es seinem Freunde, der es auf einen Zug leerte.

„So, jetzt ist mir besser," sagte er, das Glas wegstellend. „Das bringt etwas Leben in meine Brust. Bertram, Ihre Geschichte war wahr, obwohl ich daran zweifelte, als ich sie hörte."

„Welche Geschichte?"

„Die Geschichte von der Liebschaft meiner Frau mit dem elenden Vavasour. Korrespondiren mit ihm — das ist nichts! Sie ist nach Westerpark gegangen, um mit ihm znsammenzutreffen."

„Mit ihm zusammenzutreffen! Da muß ein Irrthum obwalten."

„Es ist kein Irrthum. Ich sah ihn heute Morgen, wie er sich die Fahrkarte bis zur letzten Station vor Westerpark löste und denselben Zug benutzte, mit dem ich nach Windsor fuhr; und vor kaum einer halben Stunde sah ich meine Frau auf dem Wege nach demselben Orte. O, ich täusche mich nicht. Ich habe mit dem Manne gesprochen, der ihr Gepäck für dieselbe Station aufgab. Bei Gott, Bertram, ich hätte es nicht geglaubt, wenn ich es nicht mit eigenen Augen gesehen hätte!"

„Ich kann's noch jetzt nicht glauben."

„Was glauben Sie, ich würde meine eigene Frau nicht erkennen? Ich war ihr so nahe, wie ich Ihnen jetzt bin."

„Natürlich kennen Sie sie, lieber Freund. Das meinte ich auch nicht, aber ich glaube, hier waltet doch ein Irrthum vor. Sie reis'te vielleicht aus einem ganz anderen Grunde dahin. Gehen Sie nach Hause und schlafen Sie darüber und morgen wird gewiß eine Lösung des Räthsels kommen."

„Schlafen darüber — schlafen mit dem Bewußtsein, daß sir mit ihrem alten Geliebten in Westerpark herum wandelt — schlafen in der Ueberzeugung, daß sie sich sehen und Liebesschwüre tauschen! Nein, das kann ich nicht Bertram."

„Was wollen Sie denn thun?"

„Ihr nachfahren, und sie bei ihrer Zusammenkunft überraschen."

„Wenn sie sich gesehen haben?"

„Wenn? Es giebt kein „wenn". Ich werde sie zusammenfinden, und wenn das geschieht —"

„Nun?"

„Dann werde ich wissen, was ich mit meiner Frau zu thun habe. Ich werde schon ein Versteck für sie auffinden; und was ihn betrifft — nun, das kommt später; aber wenn er leben bleibt, um sich seines Sieges zu rühmen, so wird es nicht meine Schuld sein. Wollen Sie mich begleiten?"

„Zum Bahnhofe? Mit Vergnügen."

„Nein, weiter — bis nach Westerpark."

„O. Ich danke Ihnen. Ich habe kein Verlangen, mich in anderer Leute eheliche Zwistigkeiten zu mengen. Ich will in der Stadt für Sie thun, was ich kann."

(Fortsetzung folgt).

24. d. hatten die Russen 2 Todte und 14 Verwundete.

Belgien. Brüssel, 25. Juni. Die internationale Kommission für die Erforschung und Civilisation Afrikas hat am 21. d. Mts. ihre Arbeiten beendigt. Die Organisation der wissenschaftlichen und Verkehrsstationen wurde dem Exekutivkomitee überwiesen. Aufgabe derselben ist es, astronomische und ethnologische Beobachtungen zu machen, die Sprache des Landes zu studiren, Karten aufzustellen, Sammlungen für Botanik, Zoologie und Geologie zu errichten. Außerdem haben diese Stationen die Reisenden aufzunehmen und zu beherbergen, und für Unterdrückung des Sklavenhandels zu wirken. Der „Société de commerce africaine," welche ihre Mitwirkung zugesagt und ihre Niederlassungen am Kongo zur Errichtung einer ersten Station angeboten hatte, wurde der Dank der Kommission ausgesprochen und der italienischen Expedition des Marquis Antinori Sympathien ausgedrückt. Bekanntlich hatte der König die Funktionen eines Vorsitzenden der Kommission nur für die Dauer eines Jahres angenommen, welches mit dem 14. September zu Ende geht. Die Versammlung ersuchte Se. Majestät einstimmig, die Wiederwahl anzunehmen. Der König willigte ein, bemerkte indeß, daß eine derartige Unternehmung nicht immer einer und derselben Leitung anvertraut sein sollte. Er nahm also das neue Mandat für eine bestimmte Zeit an. Zum Mitglied des Exekutivkomitees wurde der Deligirte der Vereinigten Staaten, Sanfor ernannt. Endlich wählte die Kommission zum Abzeichen eine blaue Flagge mit goldenem Stern. Schließlich sprachen die Mitglieder der Kommission durch Akklamation dem König ihren warmen Dank aus, der entsprechende Erwiderung fand.

Balkanische Halbinsel. Bukarest, 26. Juni. Der Senat hat das mit dem englischen Eisenbahnbau-Unternehmer Crawley getroffene anderweite Abkommen unverändert genehmigt, der Schluß der Kammer wird morgen erwartet.

Konstantinopel, Dienstag, 26. Juni. Der Minister des Auswärtigen hat unterm 24. d. an die ottomanischen Vertretungen im Auslande ein Telegramm gerichtet, in welchem er auf Grund der vom Kaukasus eingegangenen Nachrichten von den durch die Russen gegen die Civilbevölkerung verübten Grausamkeiten Kenntniß giebt, dieselben eindringlich schildert und am Schluß sagt: „Wir unterbreiten dem Unwillen und der Verurtheilung des gesammten Europas diese Verbrechen, welche mit kaltem Blut und überlegt von den Agenten einer Regierung befohlen sind, die sich für den Vertheidiger der Prinzipien der Civilisation ausgiebt und noch bei Gelegenheit der in Bulgarien gegen den kaiserlichen Willen von einer verzweifelten Bevölkerung verübten Repressalien die öffentliche Meinung gegen uns zu erregen und uns im Lichte von Barbaren erscheinen zu lasse suchte. Niemals werden die kaiserliche Regierung und unsere loyale Armee sich mit solchen Verbrechen beschmutzen, ebenso werden unsere Bevölkerungen die Prinzipien der Humanität und die Gesetze des Krieges, die in so kühner Weise von dem Feinde unseres Landes verletzt worden, streng respektiren."

— Prinz Hassan von Aegypten ist nach Varna abgereist. — Der Sultan will sich, dem Vernehmen nach zu Ende dieser Woche nach Adrianopel begeben, um die dortigen Fortificationen zu besichtigen. — Die Session der Kammer ist auf 14 Tage verlängert worden.

Provinzielles.

— Landraths-Kandidaten für den Kreis Marienwerder sind nunmehr deffnitiv die Herren Freytag-Mewe und Bürgermeister Würtz daselbst. Ersterem sollen sich die Stimmen mehr zuneigen.

Briesen, 26. Juni. Wie verlautet, ist es im Plane, hier ein Lokalblatt wöchentlich zweimal herauszugeben. Der Drucker C Dombrowski soll vorgestern hier gewesen sein und sich um einen unverantwortlichen Redakteur (die Verantwortung will er selbst übernehmen) bemüht haben; leider ohne Erfolg. (Ges.)

Aus der Graudenzer Niederung. Die Klee- und Heuernte hat überall begonnen und ist der Ertrag im Ganzen ein recht guter, Weizen und Roggen stehen ungeachtet der anhaltenden Dürre vorzüglich, weniger befriedigend das Sommergetreide. Die Bienenzüchter klagen allgemein, daß die Bienen bis jetzt wenig Schwärme gegeben und auch wenig Honig getragen haben. Die Ursache soll in dem späten und kalten Frühjahre und der anhaltenden Dürre liegen.

— Am 23. d. Mts. wurden in Orle 2 Individuen, welche bereits vielfach in ihrem reichbewegten Leben gegen das Strafgesetzbuch gefehlt haben, die Arbeiter Carl Dembek und Carl Darczewski aus Neuenburg angehalten, da sie sich im Besitz von 2 Hüten Zucker befanden, über deren rechtlichen Erwerb sie sich nicht ausweisen konnten. Sie wollen den Zucker im Chausseegraben gefunden haben. Auf wessen Kosten diese beiden Uebelthäter sich das Leben haben versüßen wollen, ist noch nicht bekannt.

††† **Danzig,** 27. Juni. (D. C.) In den Tagen des 21. bis 23. d. Mts. fand hierorts, und zwar auf dem Viehmarkts-Platze der Außenvorstadt Alt-Schottland, eine von den Vorständen der landwirthschaftlichen Vereine Straschin, Groß-Zünder, Langenau, Mühlbanz, Kladau, Neustadt, Zoppot und Putzig (theils im Landkreise Danzig, theils im landräthlichen Kreise Neustadt belegene Orte) arrangirte Thierschau statt. Dieselbe war zwar schwächer, als erwartet worden, beschickt, aber ziemlich zahlreich besucht. Die zuerkannten Prämien repräsentirten zusammen die Summe von 2050 Mk. — Die hier stehende Feld-Artillerie-Abtheilung wird am 4. Juli zur alljährigen großen Schießübung nach Königsberg abrücken. Die hier zurückbleibende Fuß-Artillerie-Abtheilung dagegen wird ihre Schießübungen in den Tagen vom 13. bis incl. 19. Juli am Strande der Danziger Bucht, in der Nähe von Weichselmünde, abhalten. Zur Inspicirung des Schlusses derselben wird am 18. Juli der General-Inspecteur der Artillerie, Herr General der Cavallerie von Podbielski, aus Berlin hier eintreffen. — Unser alljährliches Volksfest, das Johannisfest, wurde auch diesmal am Nachmittage und Abende des 23. Juni hergebrachtermaßen im Jäschkenthale begangen. Obschon dasselbe vom Wetter nicht im gleichen Grade, wie das fünf Tage vorher am nämlichen Orte gefeierte Turnfest der höheren städtischen Schulen begünstigt wurde, so war es doch gleichfalls äußerst zahlreich besucht. Das Fest verlief in herkömmlicher Weise und, gleich dem Turnfest ohne jeglichen Unfall, obschon Tausende auf einem verhältnißmäßig engen Raume durch einander wogten und auf dem Wege nach und vom Jäschkenthal zahlreiche Fuhrwerke daherjagten. Auch gröbere Excesse kamen nicht vor, obgleich doch wohl die größere Halbscheid der Anwesenden den untersten Gesellschaftsklassen angehörte, und solche in früheren Jahren eben nicht selten waren. — Am Montag nahm die dritte diesjährige Sitzungs-Periode des hiesigen Schwurgerichts ihren Anfang. Von den in ihr zur Verhandlung kommenden Anklagesachen ist die für die hiesigen Gesellschaftskreise weitaus interessanteste die gegen den hiesigen Magistrats-Buchhalter F. Fuhr, wegen wiederholter Unterschlagung u. Urkundenfälschung. In der vorgestrigen Sitzung des Schwurgerichts wurden durchaus uninteressante Fälle des schweren Diebstahls und der vorsätzlichen schweren Körperverletzung verhandelt. Interessanter war die gestrige Sitzung. In derselben wurde gegen einen heruntergekommenen ehemaligen Gutsbesitzer wegen wiederholter Wechselfälschung strafrechtlich vorgegangen. Der seine Schuld reumüthig geständige, bis dahin gut beleumundete Angeklagte wurde, da der Gerichtshof „mildernde Umstände" als vorhanden annahm, trotz der bedeutenden Höhe des Geldbetrags der Fälschungen (zusammen 21,000 Mk.), zu nur fünfzehn Monaten Gefängniß verurtheilt.

— Der Kreisgerichtsrath Vogel in Marggrabowo ist zum Direktor des Kreisgerichts in Darkehmen ernannt. Der Kreisrichter Rauscher in Bialla ist an das Kreisgericht in Heydekrug und der Kreisrichter Burchardt in Pillkallen an das Kreisgericht in Insterburg versetzt. Der Gerichtsassessor Till bei dem Kreisgericht in Ragnit ist zum Kreisrichter ernannt.

Unverbesserlich.

Auf einem Hofballe erregte ein junger Mann, ein soeben erst dorthin versetzter Ingenieur-Offizier, allgemeines Aufsehen, — er machte geradezu Sensation. Schön von Wuchs und Gesicht, vortrefflich gekleidet mit einem gewissen Etwas in seinen Mienen, was den Frauen gefällt und den Männern imponirt, zeichnete er sich besonders auch durch seine eleganten Bewegungen und sein gutes Tanzen aus. — Der Prinzessin Marianne war der junge Ingenieur ebenfalls nicht entgangen, sie hatte schon eine ganze Weile lang die neue Erscheinung verstohlen beobachtet. Jetzt winkte sie sich den Kammerherrn von Bärenfell heran und deutete mit dem Fächer auf jenen Offizier, der soeben mit einer älteren Dame sprach. „Ich wünsche den nächsten Walzer mit jenem Herrn dort zu tanzen, lieber Bärenfell", befahlen Prinzeß, „stellen Sie mir denselben vor." Der Kammerherr schaute durch sein Monocle einen Augenblick lang und scharf dort hinüber, visirte den jungen Mann, auf welchen der Fächer ihrer Hoheit deutete und verbeugte sich dann ehrfurchtsvoll. Ein dienstfertig gelispeltes „zu Befehlen Hoheit", und er chassirte durch den ganzen Saal hinüber, auf den Offizier los. Ein discretes Räuspern ließ diesen herumwenden. „Aeh .... Sie verzeihen, wenn ich störe .... mille foi pardon, meine Gnädigste," lispelte der Kammerherr mit einem etwas steinernen Lächeln, und wendete sich dann zum Lieutenant: „Aeh ...... Ihre Hoheit, Prinzessin Marianna wünschen den nächsten Walzer mit Ihnen zu tanzen ... dieses involvirt zugleich, daß ich Sie unverzüglich derselben vorstelle." — Der Angeredete erröthete ein wenig; die hohe Ehre schien ihn etwas zu überraschen, wie es einem Jeden wohl zu gehen pflegt, der nicht gerade Prinzessinnentänzer ist; es war das erste Mal in seinem Leben. Er bat seine Dame höflich um Entschuldigung und folgte dem Hofmarschall. Nach einigen Schritten blieb derselbe stehen: „Ihren Namen, wenn ich bitten darf? lispelte er. — „Rumpke." — „Aeh!" — machte der Kammerherr mit einem etwas verlegenen Lächeln und das Monocle entglitt vor Schrecken seinem Auge. „Aeh — von Rumpke?" — „Rumpke ..... R—u—m—p—k—e—" — Der Kammerherr kniff sein Glas langsam wieder ein und chassirte zögernd drei Schritte weiter vorwärts, dann blieb er plötzlich stehen und schien nachzusinnen. „Also nicht von Rumpke?" frug er. — „Nein, Rumpke!" — „Aeh!" Noch drei fernere Schritte und sie standen vor der Prinzeß. „Hoheit gestatten ... Lieutenant Graf Rumpke," lispelte der Kammerherr, sich tief verneigend. Der Offizier zog ein wenig die Brauen zusammen und sah den Kammerherrn an. „Nur Rumpke" erwiederte er fest. — „Aeh ... äh, lispelte der Kammerherr .... „mille foi pardon, — Hoheit, Graf Nurrumpke!"

Locales.

— **Ertrunken.** Am 23. d. Mts. Nachmittags ertrank die Wittwe Catharina Szarscherska aus Bielsk auf dem Felde in einem Graben, beim Suchen von Kamillenblumen.

— **Mord.** Am Sonntag den 24. Juni früh Morgens wurde der Mühlenbesitzer Bork aus Grünthal bei Ober-Nessau, ein Mann von etwa 52 Jahren, ermordet, als Vollbringer der grausigen That aber erst am 27. der eigene 17. Jahr alte Sohn des Ermordeten ermittelt. Der Sohn hatte dem Vater zuerst durch einen Schuß aus einer Pistole am Halse verwundet, dann ihm mit einem schweren Instrument einen Bruch des Hirnschädels beigebracht und endlich einen Beilhieb in den Vorderhals geführt. Von dem Schuß war die 16jährige Schwester des Mörders, die mit dem Vater in demselben Zimmer schief, erwacht, aber gleich darauf vor Schreck ohnmächtig geworden. Aus der Ohnmacht wurde sie durch den Bruder aufgerüttelt und von diesem unter der Drohung, sie auch zu erschießen, gezwungen ihm behüflich zu sein um die Leiche des Vaters auf einem Karren in die Weichsel zu schaffen. Als der älteste Sohn des ermordeten B. der als Obergefreiter bei der hier garnisonirenden Artillerie steht, nach der Mühle kam, um den Vater zu besuchen, erfuhr er von der Schwester die Mordthat mit ihren Umständen, machte dem Amtsvorsteber Anzeige davon, und wurden in Folge derselben die beiden Geschwister verhaftet und am 28. dem Kriminal-Gericht überliefert.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 27. Juni.

Gold rc. rc. Imperials 1392,75 bz.
Oesterreichische Silbergulden 179,80 bz.
do. do. (1/4 Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 215,75 bz.

Am heutigen Getreidemarkt Weizen vernachlässigt, Roggen fand etwas leichtere Abnahme, für Termine billiger, Hafer fest. Gek. Weizen 1000, Roggen 37,000 Centner.

Rüböl lebhaft gehandelt, Preise etwas billiger. Gek. 900 Ctr.

Spiritus matt.

Weizen loco 205—263 Mk. pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 153—186 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 120—175 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 110—160 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 154—183 Mk., Futterwaare 130—153 Mk. pro 1000 Kilo bezahlt. — Oelsaaten. Raps 275—285 Mk. bez., Rübsen 275—285 Mk. pro 1000 Kilo bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 65,0 Mk. bezahlt. — Leinöl loco 62 Mk. bez. — Petroleum loco incl. Faß 28,5 Mk. bez. — Spiritus loco ohne Faß 52,4 Mk. bz.

Danzig, den 27. Juni.

Weizen loco blieb am heutigen Markte in sehr ruhiger Haltung, man erließ bei Partien zu gestern vergebens gemachten Geboten und sind 390 Tonnen zu ziemlich gestrigen Preisen gehandelt. Bezahlt wurde für russischen 121, 122 pfd. besetzt 185, 187 Mk., 122, 122/3 pfd. 190, 195 Mk., blauspitzig 124/5 pfd. 196 Mk., bezogen 127/8 pfd. 226 Mk., hellfarbig 128 pfd. 245 Mk., 130 pfd. 247 Mk., hochbunt 128/9 pfd. 255 Mk., hochunt glasig 132 pfd. 256 1/2 Mk., fein hochbunt glasig 134/5 pfd. 267 1/2 Mk. pr. Tonne. Termine matt. Regulirungspreis 242 Mk.

Roggen loco unverändert, russischer 120 pfd. 141 Mk., 120/1 pfd. 141 1/2 Mk., 123 pfd. 146 Mk. pr. Tonne. Regulirungspreis 146 Mk., unterpolnischer 158 Mk. — Gerste loco russische Futter- zu 108 Mk., große 111 pfd. 158 Mk. pr. Tonne gekauft. — Erbsen loco fester, Futter- mit 125 Mk., pr. Tonne bezahlt. — Winter-Rübsen Termine September-October 310 Mk. Br., 300 Mk. Gd. — Spiritus ohne Znfuhr.

Magdeburg, den 25. Juni. (Johannes Rabe.)
Wetter regnerisch 18° Wärme bei Westwind, Barometer 28"

Auch die letztverflossene Woche verlief ohne Aenderung im Getreidehandel, auch die andauernden günstigen Witterungsverhältnisse lassen uns einer hoffnungsvollen, ja vielversprechenden Ernte immer näher rücken, so daß Umsätze bei fast total geschwundener Kauflust und unveränderten fast nominellen Notirrngen, auf ein Minimum beschränkt bleiben.

Weizen trotz höherer auswärtiger Notirungen noch immer flau und neuerdings billiger erlassen, so daß guter Landweizen zu 245—250 Mk., glatter engl. Weizen zu 235—240 Mk. und Rauhweizen zu 220—235 Mk. pro 1000 Kilo zu notiren ist. Roggen bleibt vernachlässigt und guter inländischer nicht über 185—190 Mk., fremder 160—168 Mk. pro 1000 Kilo zu lassen. Gerste zu Futterzwecken Einiges zu 140—150 Mk. pro 1000 Kilo umgegangen, dagegen Malzgerste und schöne weiße Waare zur Graupenfabrikation mit 180—190 Mk. pro 1000 Kilo gehandelt. Hafer mußte sich, bei noch immer dringendem Angebot einen ferneren Preisrückgang gefallen lassen und war trotzdem kein schlanker Absatz zu ermöglichen. Bezahlt wurde für gute hiesige Landwaare 173—[illegible] Mk., Böhm. je nach Qualität 155—160 Mk., während abzuladende und schwimmende Ladungen zu 155—156 Mk. pro 1000 Kilo zu kaufen waren und selbst in Farbe und Qualität abweichende Sorten noch billiger angeboten bleiben. Hülsenfrüchte unverändert flau. Victoriaerbsen 206—210 Mk., gelbe Kocherbsen 165—180 Mk. Futtererbsen 150—160 Mk. Pferdebohnen 165—175 Mk., gelbe Lupinen bis 180—185 Mk., blaue 125—130 Mk., Wicken 120—140 Mk. pro 1000 Kilo zu notiren. Oelsaaten in Folge steigender Oelpreise höher gehalten, doch nur in Ungar. und Böhm. Waare auf prompte und spätere Lieferung umgegangen. Letzte Forderungen für Rapps von 305—310 Mk., für Rübsen 300—306 Mk. pro 1000 Kilo pari Magdeburg, wollten Fabrikanten nicht bewilligen. Man erwartet mit Ablauf dieser Woche auch Angebote hiesiger Waaren. Rappskuchen in runder Form auf prompte und spätere Lieferung 15—15 1/4 Mk., für lange ziegelförm. 16—16 1/4 Mk. pro 100 Kilo gefordert.

Getreide-Markt.

Thorn, den 27. Juni. (Lissack & Wolff).

Weizen und Roggen in matter Stimmung zu niedrigeren Preisen erhältlich.

Weizen:
„ hochbunt und weiß 230—235 Mk.
„ bunt und hellbunt 220—225 Mk.
„ ordinair 210—212 Mk.

Roggen in feiner, trockener, inländischer Waare zu guten Preisen unterzubringen, dagegen fehlt für Mittel- und abfallende Waare jeder Abzug.
„ feine Dominialwaare 168—170 Mk.
„ mittel 160—161 Mk.
„ russischer 133—140 Mk.

Hafer und Erbsen in matter Kauflust.
Rüb- u. Leinkuchen 8—8,50 Mk.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.

Berlin, den 28. Juni 1877.

Fonds	reservirt.	27./6.77.
Russ. Banknoten	216	215—75
Warschau 8 Tage	215—60	215—25
Poln. Pfandbr. 5%	62—50	62—50
Poln. Liquidationsbriefe	55—90	55—60
Westpreuss. do 4%	92—60	92—60
Westpreus. do. 4 1/2 %	101—10	101—10
Posener do. neue 4%	93—60	93—50
Oestr. Banknoten	161—50	161—50
Disconto Command. Anth	91—50	92
Weizen, gelber:		
Juni-Juli	242	246
Sept. Okt.	219	220
Roggen:		
loco	153	155
Juni	153	155—50
Juni-Juli	153	155
Sept.-Okt.	152	153—50
Rüböl.		
Juni	64—50	64—50
Septbr.-Octbr.	64—90	65—30
Spiritus.		
loco	52—50	52—40
Juni-Juli	51—90	51—70
Aug.-Septbr.	52—80	52—80
Wechseldiskonto	4	
Lombardzinsfuss	5	

Wasserstand den 28. Juni 2 Fuß 7 Zoll

Uebersicht der Witterung

Das Gebiet hohen Drucks, dessen Centrum vor dem Kanal liegt, hat sich ostwärts fortbewegt und umfaßt jetzt ganz Mittel- und den größten Theil von Südeuropa, charakterisirt durch vorwiegend heiteres Wetter und leichte umlaufende Winde oder Windstillen, dagegen hat sich der niedere Druck im Norden vertieft. Daher herrschen auf der ganzen Nordhälfte Europas mäßige westliche und südwestliche Winde, die an einigen Stellen der östlichen Nordsee und in der Gegend von Stockholm stark auftreten. Ueber Großbritannien und der Nordsee ist das Wetter trübe und vielfach regnerisch, und während der Nacht haben über Mitteleuropa fast überall meist starke Niederschläge stattgefunden.

Hamburg, den 26. Juni.
Deutsche Seewarte.

Telegraphische Depesche
der Thorner Zeitung.

Angekommen 3 Uhr Nachmittags.

Bukarest, 28. Juni. Großfürst Nicolaus überschritt mit dem 8. russischen Armeekorps gestern die Donau bei Zimnitza, die 14. Division bildete hierbei die Avantgarde. Der Feind wurde aus der ersten Position geworfen. Der Kampf dauert fort und der Uebergang wird auf Barken fortgesetzt. Nicopolis ist durch das Bombardement in Brand geschossen worden. Sämmtliche Truppen des Generals Zimmermann sind nunmehr bei Galatz über die Donau gegangen und sind Isaktscha, Tultscha, Matschin und Hirsowa von ihm besetzt.

Inserate.

Für die rege Theilnahme an dem Leichenbegängnisse meines geliebten unvergeßlichen Mannes sage ich hiermit meinen innigsten Dank.

Dorothea Blum.

Polizeiliche Bekanntmachung

Ein Ziegenbock, welcher in der Nacht vom 18. zum 19. d. Mts. auf den Straßen hierselbst herrenlos umherlief, ist eingefangen. Zur Zurücknahme desselben gegen Erstattung der Futterkosten wolle sich der unbekannte Eigenthümer in unserm Polizei-Sekretariat melden, andernfalls wird der Bock am 2. Juli cr. Nachmittags 4 Uhr auf dem Rathhaushofe hierselbst öffentlich verkauft werden.

Thorn, den 26. Juni 1877.

Die Polizei-Verwaltung.

Auction.

Freitag, den 29. d. Mts. Mittags 12 Uhr werde ich Altst. Markt und Marienstr.-Ecke 2 braune Wallache, starke Arbeitspferde, versteigern.

W. Wilckens, Auktionator.

Zahnarzt. Kasprowicz,

Johannisstr. 101.

Künstliche Zähne.

Gold-, Platina-, Cementplomben.

Richtemaschinen (bei Kindern zum Geradestellen der schiefen Zähne.)

Mein Grundstück Alt-Culmervorstadt

dicht am Glacis, 4 Morgen Garten mit alten Bäumen, geräumiges Wohnhaus, Stallung u. s. w. bin ich Willens zu verpachten oder zu verkaufen.

M. Pichert, geb. **Steinicke**.
Thorn.

Verschiedene gutgearbeitete **Sopha**, stehen wiederum zu „billigen Preisen" fertig, bei **A. Geelhaar.**

Für Beamte!

Die **Piano-Fabrik Th. Weidenslaufer** Berlin, grosse Friedrichstrasse, versendet nach allen deutschen Plätzen ihre ausgezeichneten Pianinos, — anerkannt von Sachverständigen als das Vollkommenste der Neuzeit, — kostenfrei zur Probe; gewährt unter coulantesten Bedingungen leichte Zahlungsweise und bei Baarzahlung besondere Vortheile. Die Fabrikpreise sind zeitgemäss sehr billige. Preiscourante und Zeugnisse gratis.

Mein **Grundstück**, massives Haus und Gartenland, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen.

Ferd. Schulz, Culmer Vorst. 83

Rudolf Mosse.

Annoncen-Expedition sämmtlicher Zeitungen des In- und Auslandes Berlin

befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck **passendsten** Zeitungen und berechnet nur die **Original-Preise** der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Insbesondere wird das **„Berliner Tageblatt"**, welches bei einer Auflage von **51,500 Exempl.** die **gelesenste Zeitung Deutschlands** geworden ist, als für alle Inserationszwecke geeignet, bestens empfohlen.

Die Expedition dies. Bl. übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau.

Ein Comptoir, bestehend aus zwei Zimmern, ist Weiße Straße 67 vom 1. Oktober zu vermiethen.

Louis Lewin.

Der Bürger- und Bauernfreund,

Verlag von J. G. Driest in Insterburg,

ist und bleibt Organ der **deutschen Fortschrittspartei**, als solches arbeitet er für die Freiheit in Kirche, Staat und Wirthschaft und bekämpft die Bureaukratie und die Militärwirthschaft, ebenso wie den Socialismus.

Das Blatt wird fortfahren, den Angelegenheiten der **Volksschule**, der **Selbstverwaltung** und dem **Genossenschaftswesen** die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden und zuverlässige Berichte aus dem **Bezirksverwaltungs-Gericht** und den **Gemeinden** bringen. Für die Besprechung der **Kreisordnungs-Angelegenheiten** und die **Führung der Standesregister** ist es uns gelungen, einen bewährten und erfahrenen Mitarbeiter zu gewinnen; dem Wunsche vieler Leser entsprechend, sollen die **politischen Vorgänge** allwöchentlich in einer kurzen **Rundschau** zusammengefaßt werden.

Sachgemäße **Aufsätze** und wahrheitsgetreue **Mittheilungen** aus allen Kreisen finden bereitwillige Aufnahme, **Insertionen** bei billigstem Preise Verbreitung in **allen Kreisen** der Provinz und in vielen Theilen Deutschlands.

Der Preis beträgt pro Vierteljahr nur 1 **Mark**, und werden alle Eingänge des Blattes nicht im Interesse Einzelner, sondern **ausschließlich zur Vergrößerung desselben und zur Vermehrung seiner Leistungen für die Partei** Verwendung finden.

Die erfreuliche Zunahme der Leserzahl während des letzten Vierteljahres berechtigt uns zu der Hoffnung, noch **vor Eintritt des Winters die beabsichtigte Vergrößerung unseres Blattes**, die Vermehrung seines Inhalts durch eine interessante Unterhaltungslektüre ꝛc. durchführen zu können. Wir rechnen auch für die Folge auf zunehmende geistige und materielle Unterstützung unserer Parteigenossen und laden hierdurch dieselben zu zahlreicher Bestellung ein.

Die Redaktion und der Verlag des Bürger- und Bauernfreund.

OZON-wasser, d. i. electrischer Sauerstoff zum Trinken und Einathmen, verursacht sofort Zunahme des Appetits des Schlafes, der Verdauung und bessert die Gesichtsfarbe durch Reinigung des Blutes und Kräftigung des Nervensystems, selbst in den hartnäckigsten Fällen. Es ist besonders Brust- Herz- und Nervenleidenden (Schwäche) zu empfehlen und gegen Dyphtheritis erfolgreich angewandt — 6 Fl. concentr. incl. Verpackung gleich 8 Mark. 12 Fl. incl. Verp. gleich 13 Mark. Prospekte gratis. Niederlagen werden errichtet.

Burckhardt, Apotheker (**Grell u. Radlauer**).
Berlin W., Wilhelmstr. 84

Bekanntmachung

die

Ausgabe von Noten der Reichsbank zu 1000 Mark

betreffend.

In nächster Zeit werden Noten der Reichsbank zu 1000 Mark ausgegeben werden, deren Beschreibung wir nachstehend zur öffentlichen Kenntniß bringen:

Berlin, den 20 Juni 1877.

Reichsbank-Direktorium

von Dechend. Boese. Rotth. Gallenkamp. Herrmann. Koch von Roenen.

Beschreibung der Noten der Reichsbank zu 1000 Mark.

Die Noten sind 11 cm. hoch, 19 cm. breit und bestehen aus Hanfpapier mit dem Wasserzeichen: „Ein Tausend Mark" im hellen, länglichen, dunkel punktirten Felde, und der Werthzahl „1000" darunter.

Der Kontrol-Stempel und die Nummern sind in Buchdruck mit rother Farbe, die übrigen Theile mittelst Kupferdrucks in brauner Farbe hergestellt.

Die Schauseite zeigt in einem oblongen Mittelfelde, dessen Ecken Verzierungen enthalten, auf guillochirtem Untergrunde folgenden Text:

1000
Ein Tausend Mark
zahlt die Reichsbank-Hauptkasse in Berlin ohne Legitimations-Prüfung dem Einlieferer dieser Banknote.
Berlin, den 1. Januar 1876.
Reichsbank-Directorium.
(Nachbildung der sieben Unterschriften.)

Auf der linken Seite neben diesen Unterschriften befindet sich ein achteckiger, mit guillochirten Linien umzogener Kontrol-Stempel mit dem Reichsadler und der Umschrift:

„Reichsbank-Directorium."

Der von einer fortlaufenden Verzierung, in welcher die Zahl 1000 wiederholt erscheint, umzogene Rand enthält:

1. in dem obern Felde das Wort:
„Reichsbanknote"
2. in dem linken breiteren Felde das mit Verzierungen umgebene Reichswappen und darunter
„Mk 1000 Mk",
3. in dem rechten Seitenfelde oben die Zahl
1000,
darunter eine Verzierung, deren Mitte die Kaiserkrone von einem Eichenkranz umgeben bildet und ein M mit der Inschrift:
„1000 Mark 1000",
4. in dem untern Felde in doppeltem Satz zweimal wiederholt die Strafandrohung:
„Wer Banknoten nachmacht oder verfälscht, oder nachgemachte oder verfälschte sich verschafft und in Verkehr bringt, wird mit Zuchthaus nicht unter zwei Jahren bestraft."

Die Rückseite enthält auf guillochirtem Untergrunde eine bildliche Darstellung, bestehend in einer sitzenden weiblichen Figur und zwei Knaben mit den Attributen der Industrie, des Handels und des Verkehrs.

Der Rand enthält:

1. oben die Worte
„Ein Tausend Mark"
2. links die Werthzahl
„1000",
das Reichswappen und darunter die vorstehend aufgeführte Strafandrohung,
3. rechts die Zahl
„1000"
und eine verzierte Füllung, deren Mitte die von Lorberzweigen umschlungene Kaiserkrone bildet, darunter einen verzierten Kreis mit dem Wort
„Banknote"
in viermaliger Wiederholung, endlich
4. unten zweimal die Nummer mit der Littera (a b. c. d.).

Vorzügliche Chocoladen

aus der

KAIS. HOF-CHOKOLADEN-FABRIK
Gebr. Stollwerck in Cöln,

Lieferanten fast aller europ. Souveraine, empfehlen ganz besonders für Kinder und Reconvalescenten als stärkende Nahrung zu Fabrikpreisen, und zwar Gesundheits- und Gewürz-Chocoladen das vollwichtige Pfd von Mk. 1,20, Vanille-Chocolade v. Mk 1,50 an, die Fabrikdepots in Thorn der Herren: Conditor **Rud. Buchholz, L. Dammann & Kordes, Fr. Schulz**, Conditor **Tarrey** und Conditor **A. Wiese.**

Ein mbl. Zimmer zu vermiethen bei F. Duschinska, Breitestr. 90b

Der bisher bewohnte Klempnerladen, Elisabethstr. 91, am Neust. Markt, zu jedem Geschäft sich eignend, ist vom 1. Juli d. J. zu vermiethen.

A. Mielke.

Ein möbl. Zimmer ist vom 1. Juli zu vermieth. Brückenstr. 19.

Durchregnende Pappdächer

werden mittelst unserer geprüften und empfohlenen

Idronix-Präparate

vollständig **wasserdicht** gemacht, und genügt hierzu ein **einmaliges** Ueberstreichen. Die Anwendung dieser Massen ist einfach und von jedem Arbeiter mit Leichtigkeit auszuführen.

Zu neuen Bedachungen offeriren wir

Idronix-Dachpappe,

geprüft und empfohlen von der **Königlich preußischen Regierung.** Es ist dieses die **leichteste, beste und billigste** Bedachung, die systematisch ausgeführt, **nie reparaturbedürftig** ist.

Unsere Broschüre, die Dachdeckungsfrage besprechend, wie Gebrauchsanweisung und Consumberechnung gratis.

Referenzen aus den gewähltesten Kreisen in allen Provinzen Deutschlands.

M. M. Herzfeld & Sohn
in **Sorau**, Niederlausitz.
Dachpappen-, Asphalt- und Wagenfett-Fabrik.

Essig-Sprit, Einmach-Essig, Estragon-Essige, Bordeaux-Essig bei

L. Dammann & Kordes.

Der Tempel der Gesundheit.

Das große Krankenbuch, welches diesen Titel führt, hat für alle Kranken, wie auch ihre Leiden heißen mögen, ein Wort des Trostes und ein Beispiel der Heilung. Preis 1 M. bei E. Schlesinger, Berlin S., Neue Jacobstr. 6.

Tüchtige Ofensetzer,

aber nur solche, finden dauernde Beschäftigung.

Fielitz & Meckel,
Bromberg.

Ein flotter Schreiber,

in Gerichtssachen ziemlich vertraut, des Polnischen mächtig, sucht Beschäftigung bei einem Rechtsanwalt od. als Kanzlist. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung **sub Nr. 444.**

Einen Hausdiener für ein Hotel oder auch für ein Gut als Diener, weist nach **Kulicke**, Heiligegeiststr. 194.

Wieser's Kaffeehaus

sind möblirte Zimmer billig zu verm.

1 m. Zim. verm. Heymann, Markt 436.

Ein möbl. Zimmer ist billig Breitestr. 444 nach vorn mit Beköstigung zu vermiethen.

Gegenwärtig: 55 Tausend Abonnenten!!

Berliner Tageblatt

mit den Beiblättern:

„Berliner Sonntagsblatt" u. Illustr. Witzblatt „Ulk"

Reichhaltigste und billigste deutsche Zeitung

Politische Zeitung — Berliner Lokal- und Gerichtszeitung — Communales — Provinzzeitung — Interessantes Feuilleton — Spannende Romane erster Autoren — Handelszeitung nebst vollständ. Courszettel — Unterrichts- u. Erziehungswesen — Zahlreiche Specialcorrespondenten — Privat-Telegramme — Parlaments-Verhandlungen — Ziehungs-Liste der Preuss. Lotterie — Anzeigeblatt.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli eröffnen wir das III. Quartal auf die

Memeler Zeitung

mit

Illustrirtem Unterhaltungs-Blatt

als Gratisbeilage.

Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal für die 3 Mal wöchentlich (Sonntag, Mittwoch, Freitag) erscheinende Zeitung 2 Mk. Bestellungen werden von allen Kais. Postanstalten und von der unterzeichneten Expedition, Thomasstraße Nro. 15/16, angenommen.

Die **„Memeler Zeitung"** wird freisinnig geschriebene Leitartikel, das Wissenswertheste aus der Tagesgeschichte in übersichtlicher Kürze, Referate über communale Angelegenheiten, Gerichtshalle, Provinzielles bringen und dem Leser in gedrängter Form ein Bild von den Vorgängen in der politischen Welt, im Vaterlande, in Stadt und Provinz bieten. Auch für den belletristischen Theil wird durch Auswahl spannender Novellen und eines manigfachen Feuilletons gesorgt werden.

Das 8 Seiten umfassende

Illustrirte Unterhaltungblatt,

welches der „Memeler Zeitung" jeden Sonntag beiliegt, wird wie bisher den Zwecken der Belehrung und Unterhaltung dienen und das Interessanteste aus Nah und Fern durch Bild und Wort veranschaulichen. Es wird Romane, Novellen, Erzählungen, naturwissenschaftliche Bilder, Portraits berühmter Persönlichkeiten, Humoristisches, Bilderräthsel etc. in bunter Reihenfolge bringen.

Inserate, welche mit 10 Pfg. pro Corpusspaltzeile berechnet werden, finden den wirksamsten Erfolg und werden erbeten.

Memel, 1877.

Expedition der Memeler Zeitung.
H. Holz.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.